



Ikone: Hl. Maria von Ägypten

Die orthodoxen Heiligen über die Buße



Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und will zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu heißen! Mache mich wie einen deiner Tagelöhner. Und er machte sich auf und ging zu seinem Vater. Als er aber noch fern war, sah ihn sein Vater und wurde innerlich bewegt und lief hin und fiel ihm um seinen Hals und küsste ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu heißen. Der Vater aber sprach zu seinen Sklaven: Bringt schnell das beste Gewand heraus und zieht es ihm an und tut einen Ring an seine Hand und Sandalen an seine Füße; und bringt das gemästete Kalb her und schlachtet es, und lasst uns essen und fröhlich sein! Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden, war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein. *(Lk 15, 18-25)*

Die orthodoxen Heiligen über die Buße

Hl. Johannes Chrysostomus:

So wie wir bei einem alten Haus die kaputten Hausbereiche renovieren, so sollst auch du dich selbst mit der Buße (*Umkehr, Mitdenken*) wiederherstellen, falls du Verderben durch die Sünde erlitten hast.

Das, was für den Körper die Wunden und die Medizin sind in gleicher Weise für die Seele die Sünden und die Buße... Die Sünde ist einerseits die Wunde, die Medizin andererseits ist die Buße.

Kein Sünder soll die Hoffnung verlieren, denn durch die Buße ist es möglich, dass er sogar die Ersten übertrifft. Und kein Tugendhafter soll schläfrig sein, denn sonst werden ihn sogar die Huren übertreffen.

Als Buße bezeichnet man nicht nur, dass wir uns von unseren vorherigen Sünden abwenden, sondern dass wir auch gute Werke vorweisen.

Wenn du heute mit der Sünde verdorben wurdest, sollst du dich morgen selbst erneuern, mit der Buße.

Hl. Basilius der Große:

Die Buße ist Rettung. Die Dummheit aber, ist der Tod der Buße.

Hl. Theodoros von Pherme:

Es sprach Abba (*Vater*) Theodoros von Pherme:

Ein Mensch, der in der Buße lebt, ist nicht an ein Gebot gebunden.

Hl. Isaak der Thebäer:

Abba (Vater) Isaak besuchte einmal eine Mönchsgemeinschaft, und als er einen Bruder sündigen sah, verurteilte er ihn. Als er in die Wüste zurück kam, erschien ein Engel des Herren und stellte sich vor den

Eingang seiner Mönchszelle und sagte: „Ich lasse dich nicht hineingehen.“

Dieser fragte ihn: „Was habe ich getan?“

Und der Engel gab ihm zur Antwort: „Gott hat mich gesandt mit der Weisung: „Sage ihm: Wo soll ich auf deinen Befehl den Bruder hin schicken (*Himmel oder Hölle?*), den du verurteilt hast?“

Und dieser bereute sofort und sagte: „Ich habe gesündigt, verzeihe mir!“

Und der Engel sagte: „Stehe auf, Gott hat dir verziehen. Von nun an achte darauf, niemanden zu richten, bevor Er ihn richtet.“

Hl. Poimen:

Abba Poimen sagte:

Wenn ein Mensch sündigt und es verleugnet, indem er sagt "ich habe nicht gesündigt", prüfe ihn nicht; denn sonst wirst du seiner guten Absicht Schaden zufügen. Wenn du aber zu ihm sagst, "sorge dich nicht, Bruder, aber sei in Zukunft vorsichtiger", erhebst du seine Seele zur Buße.

Hl. Dorotheos:

Abba Dorotheos sagte, dass es unmöglich sei für jemanden, der auf seinen eigenen Meinungen und Gedanken beharrt, sich unterzuordnen oder zur Vernunft zu kommen, durch die Güte seines Nächsten.

Hl. Johannes Klimakos:

Derjenige, der die Feindschaft aufrecht erhält und glaubt er lebe mit Buße, ähnelt dem, der denkt, dass er im Schlaf rennt.

Wer den Tadel abwehrt, sei es in gerechtfertigter oder ungerechtfertigter Weise, der verleugnet seine Errettung. Während der, der ihn annimmt, sei es mit Schwierigkeiten, sei es ohne Schwierigkeiten, die Vergebung seiner Verfehlungen

schnell erlangen wird.

Hl. Antonios der Große:

Gott hat die verschiedenen Arten der Tiere mit seinem Wort zu Nutzen der Menschen geschaffen; einige als Nahrung, andere, um ihm zu dienen; den Menschen hat er geschaffen, damit dieser mit Bewunderung die Tiere und ihre Werke betrachtet und Gott dankt. Die Menschen sollen gut acht geben, dass es nicht geschieht, dass sie sterben wie die unvernünftigen Tiere, ohne Gott vorher gesehen und gefühlt zu haben. Der Mensch muss auch verstehen, dass Gott allmächtig ist und nichts existiert ohne den Willen dessen, der alles machen kann; denn er schuf und erschafft, was er will, aus dem Nichts und seinem Wort, um die Menschen zu retten.

Der Tod ist für die einsichtigen Menschen die Unsterblichkeit; für die Toren aber, die es nicht verstehen, ist es der Tod; aber diesen Tod müssen wir nicht fürchten; der Verlust der Seele, d.h. die Nicht-erkenntnis Gottes ist das tatsächliche Unglück für die Seele und diese müssen wir fürchten.

Hl. Cassian der Römer:

Als letzter sprach der selige Antonios: "Was ihr gesagt habt, ist notwendig und nützlich für die, die Gott suchen und sich ihm nähern möchten. Aber wir können diese Tugenden nicht an die erste Stelle stellen; wir haben viele gesehen, die sich gequält haben, mit Fasten und Nachtwachen und in die Wüste ausgezogen sind und sich in solcher Besitzlosigkeit geübt haben, dass sie für sich noch nicht einmal die tägliche Nahrung behielten und solche Barmherzigkeit vollbrachten, dass das, was sie hatten, nicht genügte, um zu geben; und dann wurden sie zu bemitleidenswerten Geschöpfen durch ihrem Abfallall von der Tugend in das Böse (*die Sünde*). Was hat sie wohl dazu gebracht, vom richtigen Weg abzukommen? Nichts anderes, wie mir scheint, als dass sie nicht die Gabe zur Unterscheidungsgabe besaßen. Diese Gabe lehrt den Menschen, in nichts zu übertreiben und den königlichen Weg zu beschreiten; und sie lässt es nicht zu, dass er geschädigt wird, weder von rechts durch die übermäßige Askese, noch von links in die Gleichgültigkeit und die Verweichlichung gezogen wird. Die Unterscheidungsgabe ist für die Seele ein Auge und eine Leuchte, wie das Evangelium sagt: "Das Auge ist des Leibes Leuchte. Wenn dein Auge lauter ist, so wird dein ganzer Leib lichter sein. Wenn aber dein Auge böse ist, so wird dein ganzer Leib finster sein." Und es verhält sich in der Tat so. Denn die Bescheidenheit kontrolliert alle Gedanken und Taten des Menschen und nimmt wahr und unterscheidet das, was schlecht ist und Gott nicht gefällt: So verjagt sie den Irrtum. Auch dies ist in der Heiligen Schrift zu lesen. Saul z.B., dem Gott zunächst die Herrschaft über Israel anvertraut hatte, besaß

dieses Auge der Wachsamkeit nicht, sein Verstand verfinsterte sich, und er konnte nicht mehr sehen, dass es Gottes Wille war, den Geboten des Heiligen Samuel zu gehorchen, statt Opfer zu tun. Er glaubte, dass das, was er tat zu Gottes Zufriedenheit war, und das waren genau die Fehler, für die er aus dem Königreich verjagt wurde. Er hätte dies nicht erlitten, wenn er das Licht der Unterscheidungsgabe erlangt hätte. Die Unterscheidungsgabe hat der Apostel auch Sonne genannt: "Lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen." Und sie wird auch weiser Rat unseres Lebens genannt, gemäß dem Geschriebenen "wo nicht weiser Rat ist, da geht das Volk unter." Die Bibel nennt sie auch Erkenntnis und sie rät uns, nichts ohne sie zu tun: wie auch der geistige Wein, der das Herz des Menschen erquickt nicht ohne Maß getrunken werden soll, wie der Spruch besagt, "mit Kenntnis trinke Wein": und weiter "einer, der seinen Zorn nicht zähmen kann, ist wie eine offene Stadt ohne Mauern." Der Unterscheidungsgabe ist die Weisheit, der Verstand und die Besonnenheit zu verdanken, ohne die wir unser inneres Haus nicht bauen können, und auch nicht geistigen Reichtum ansammeln können, so wie es heißt: "Durch Weisheit wird ein Haus gebaut und durch Verstand erhalten und durch Besonnenheit werden die Kammern voll von kostbarer, lieblicher Habe." Sogar feste Nahrung wurde sie genannt für die, die durch ihren stetigen Gebrauch geübte Sinne haben und nunmehr, aus Gewohnheit, Gutes und Böses unterscheiden können. Es ist also offensichtlich, dass ohne die Gabe der Bescheidenheit keine Tugend entstehen kann oder bis zum Ende fest erhalten bleiben kann; die Unterscheidungsgabe bringt alle Tugenden hervor und bewahrt sie.

Es gibt eine sanfte und nützliche Aufwallung des Herzens, die zur Andacht führt und es gibt eine andere unebene und schädliche, die sie zerstört.

Verlange nicht nach der Vollkommenheit dieses Gesetzes (*der Freiheit*) in den menschlichen Tugenden; niemand wird vollkommen durch diese; die Vollkommenheit verbirgt sich im Kreuze Christi.

Derjenige, der aufgehört hat, Sünden zu begehen und schon bereut, den tadele nicht mehr. Und wenn du etwas sagst, sollst du ihn nach dem Willen Gottes prüfen, dann erst offenbare seine Sünden.

Die schmerzlichen Ereignisse schenken dem einsichtigen Menschen das Gedenken an Gott und rufen entsprechend Trauer bei denen hervor, die Gott vergessen haben.

Der Mensch bittet seinen Nächsten um Rat entsprechend dessen Kenntnisse; Gott handelt bei dem, der hört, entsprechend seines Glaubens.

Wenn du siehst, dass dein Denken dich dazu verleitet, menschlichen Ruhm zu erlangen, dann kannst du sicher sein, dass dir Schande bereitet wird.

Über denjenigen, den wir sündigen sehen und der nicht bereut, ohne dass ihm etwas bis zu seinem Tode geschieht, kannst du sicher sein, dass der Richtspruch Gottes erbarmungslos sein wird.

Wenn du sündigst, dann erzürne dich nicht (*nachher*) über die Taten, sondern über (*dein*) Denken. Wenn der Verstand nicht zuvorkommen wurde, dann wurde der Körper nicht folgen.

Auch wenn die höchst verächtlichen Leidenschaften nur zwölf sind, wenn du nur eine davon mit deinem Willen liebst, wird diese die anderen elf ersetzen (*vgl. Jak 2, 10*).

Das Gewissen ist ein Buch, das aus unserer Natur stammt. Wer dies studiert, erhält die Hilfe Gottes.

Nicht jener ist selbstbeherrscht, , der sich mit (*guten*) Gedanken nährt. Denn, obwohl sie nützlich sind, sind sie nicht nützlicher als die Hoffnung.

Niemand ist so rein und menschenliebend wie der Herr. Aber, wer nicht bereut, dem verzeiht auch er nicht.

Viele von uns bereuen unsere Fehler, ihre Ursachen aber akzeptieren wir mit unserem ganzen Herzen.

Hl. Hesychios der Presbyter:

Ein richtiger Erzieher, sowohl des Körpers als auch der Seele, ist die fortwährende Erinnerung an den Tod; alles, was in der Zwischenzeit geschieht, können wir an uns vorbei gehen lassen und ständig sollen wir an unseren Tod denken, an das Sterbebett, auf das wir uns im Todeskampf legen werden und an alles andere (*Todesengel, Dämonen, Engel, das Gericht usw.*).

Gerecht und gemäß der Natur, die uns Gott gegeben hat, müssen wir die drei Teile unserer Seele benutzen:

Den Zorn müssen wir gegen unser sündiges Selbst (*das Ich*) richten. "Zürnt," sagt die Heilige Schrift, "mit den Sünden, was heißt, zürnt mit euch selbst und mit dem Teufel, damit ihr euch nicht an Gott versündigt."

Unser Begehren müssen wir zu Gott und der Tugend lenken.

Der Verstand soll mit Kenntnis und Weisheit über unsere anderen beiden Teile der Seele wachen, ihnen Befehle erteilen, sie ermahnen, Strafen festsetzen und Macht ausüben, wie der König über seine Untertanen Macht ausübt; dann wird der Verstand, den wir in uns haben, mit dem Willen Gottes die anderen beiden Teile regieren, obwohl die Leidenschaften sich gegen ihn auflehnen. Wir müssen also dafür sorgen, dass unsere Logik (*unsere Gedankengänge*) Macht hat über die Leidenschaften, denn wie der Bruder Jakob sagte: "wer aber auch im Wort nicht fehlt, der ist ein vollkommener Mann und kann auch den ganzen Leib im Zaum halten" usw. Da es wahr ist, dass jede Schandtät und Sünde im Zusammenwirken mit allen drei Teilen der Seele (*Ich, Verstand, Logik*) geschieht, so liegt jede Tugend und jede Gerechtigkeit in den dreien begründet.

Hl. Nil der Einsiedler:

Selig ist der Mönch, der jeden Menschen als Gott ansieht, nach Gott (*vgl. Ps 81, 6-7*).

Hl. Makarios der Große von Agypten:

Die meisten Menschen möchten das Königreich ohne viel Mühe und Schweiß gewinnen; und obwohl sie die heiligen Männer selig preisen und ihre Ehre und ihre Gaben erlangen mochten, wollen sie nicht Anteil nehmen an den Leiden und Qualen, die diese durchlebten. Das Königreich möchten alle, sowohl Huren als auch Zöllner und jeder Mensch und aus diesem Grund gibt es die Versuchungen und die Prüfungen, damit ersichtlich wird, wer den Herren wirklich liebt und zu Recht das Königreich im Himmel gewinnen wird.

Hl. Symeon der Neue Theologe:

Lasst euch von niemandem verführen mit nichtigen Worten, und auch sollen wir uns selbst nicht täuschen. Bevor wir die Gabe der Trauer und der Tränen nicht erlangen, gibt es in uns keine Buße, auch keine wirkliche Reue und in unserem Herzen keine Furcht vor Gott, noch haben wir uns selbst verurteilt und auch hat unsere Seele nicht das zukünftige Gericht und die ewige Qual gespürt. Denn, hätten wir uns verurteilt und hätten das erworben und in ihnen gelebt, dann wären uns sofort die Tränen gekommen. Ohne Tränen aber kann weder die Härte des Herzens erweichen, noch kann unsere Seele geistige Bescheidenheit erlangen, noch werden wir es schaffen, bescheiden zu werden. Derjenige, der nicht bescheiden geworden ist, kann sich nicht mit dem Heiligen Geist verbinden. Und derjenige, der nicht geläutert wurde, um sich mit ihm zu verbinden, kann weder die Theorie (*die Schau*) noch die Kenntnis Gottes haben und ist auch nicht würdig, heimlich die Tugenden der Bescheidenheit zu erlernen.

Ohne Wasser ist es unmöglich das verunreinigte Gewand zu waschen und ohne Tränen der Buße, ist es noch unmöglicher, dass die Seele von den Flecken und Verunreinigungen gewaschen und gereinigt wird.

Eine Wunde, die zum Tode führt, ist jede unbereute und ungebeichtete Sünde und das jemand in Hoffnungslosigkeit verfällt, ist eine Angelegenheit unserer Wahl und unseres Willens.